

artige Flugweise auf. Bei der betreffenden Schilfgruppe angelangt, verrieten sie ihre Anwesenheit wiederum durch *ping—ping*-Rufe. Nur solche waren zu vernehmen. Die Vögel turnten alsbald zu den Fruchtständen des Schilfes hinauf und konnten bei der Nahrungsaufnahme an diesen bei Sonnenschein und günstigster Beleuchtung beobachtet werden, ein wenig später zusammen mit Herrn AMREIN, Flüelen. Die zwei beobachteten Exemplare waren ein prächtiges Männchen und wahrscheinlich ein Weibchen. Insbesondere die Kennzeichen des ♂, der schwarze Bartstreif, das schöne Grau des Kopfes, der zimtbraune Rücken und Schwanz, sowie das Schwarz der Unterschwanzdecken waren sehr gut zu sehen. Das andere Exemplar schien durchwegs sehr hell: schwarze und sonstige dunkle Partien fehlten, Unterseite sehr hell, auf dem Rücken einige Schafstrieche bemerkbar, Flügelbinde schmal weisslich mit wenigen dunklen (schwärzlichen) Andeutungen darin. — Da in der Nähe der Scheibenstand sich befand und bald darauf geschossen wurde, musste das Feld, auch für den weiteren Nachmittag, geräumt werden.

Das Auftreten dieser Art in der Schweiz ist ein sehr spärliches zu nennen. Im Buche von Dr. U. A. CORTI «Die Vogelwelt der schweizerischen Nordalpenzone» wird dieser Irrgast zweimal erwähnt, so im Dez. 1813 am Bodenseeufer bei Rheineck (STEINMÜLLER) und im Jan. 1949 bei Rapperswil (C. STAEBELI). Während diese beiden Beobachtungsorte an den Ausläufern der Nordalpenzone liegen, ist es um so bemerkenswerter, dass sich diese sporadischen Bewohner der grossen Schilfgebiete bis in ein Alpental hinein verirrt haben.

HANS MEIER, Altdorf

Beobachtungen von Beutelmeisen. — Nachdem die Beutelmeise, *Remiz pendulinus*, im Sommer 1952 erstmals in der Schweiz (bei Chavornay) gebrütet hat (MEYLAN, Nos Oiseaux 21/1952, p. 269), verfolgen wir das weitere Auftreten dieser Art mit besonderem Interesse. 1953 hielten sich im Nistgebiet zur Brutzeit 4 Exemplare auf und ein Nest wurde gebaut, doch kam es nicht zu einer Brut (Nos Oiseaux 22/1954, p. 265). Wie aus den nachfolgenden Mitteilungen hervorgeht, sind 1954 in der deutschen Schweiz namentlich im Herbst an verschiedenen Stellen Beutelmeisen beobachtet worden. Auch in der Westschweiz zeigten sie sich nach freundlicher Mitteilung von P. GEROUDET zahlreicher als gewöhnlich, worüber in «Nos Oiseaux» berichtet werden wird. Ihr vermehrtes Auftreten zur Zugzeit dürfte mit der Ausdehnung des Brutareals der Art nach Westen zusammenhängen. — Bereits früher (Orn. Beob. 43/1946, p. 195) wurde darauf hingewiesen, dass entgegen den Angaben im «Handbuch» von NIETHAMMER auch im Herbst ausgefärbte Vögel auftreten, was durch die folgenden Beobachtungen erneut bestätigt wird. *Red.*

Dieses Jahr konnten am Moossee sowohl im Frühling als auch im Herbst durchziehende Beutelmeisen beobachtet werden. Am 19. April 1954 sah Herr W. HERTIG mit zwei Begleitern kurz nach einem Schneegestöber 3 Beutelmeisen auf einer Weide am Südufer des grossen Sees. — Am 15. Oktober 1954 trieben sich an derselben Stelle mindestens 11 Beutelmeisen im Schilf umher. Wenig scheu suchten sie, ständig vernehmlich lockend, die Schilfhalme nach Nahrung ab. Unter ihnen befand sich ein diesjähriger Jungvogel (ohne schwarze Maske). Die Meisen übernachteten hier, denn am Morgen des 16. Oktobers konnte Herr E. RAMSEIER noch 2 beobachten.

PETER ZIMMERMANN, Bern

Am Morgen des 12. Oktober 1954 stellte der eine von uns (R. A.) am Katzensee zwei Beutelmeisen fest. Sie hielten sich zusammen mit etwa fünf Blaumeisen im Schilf auf und konnten auf eine Distanz von 2—3 m betrachtet werden. Das eine Exemplar wies eine deutliche schwarze Gesichtsmaske auf, während diese beim anderen kaum sichtbar war, auch die braune Farbe des Rückens erschien schmutziger als beim ersten Vogel. Sehr hübsch war es zu beobachten, wie die zierlichen Meisen

an den Schilfhalmen und -blättern herumturnten. Als Lockton liessen sie ein helles, starkes *ziee* hören. — Am 22. Oktober sahen wir dann gemeinsam am Klingnauer Stausee drei Beutelmeisen. Es handelte sich um einen schön ausgefärbten Altvogel und zwei Exemplare ohne schwarze Kopfzeichnung. Zuerst beobachteten wir sie am linken Seeufer im Schilf in Gesellschaft einer Blaumeise, dann flogen sie zu einem kleinen Inselchen hinüber und wir verloren sie aus den Augen. Ungefähr 20 m weiter trafen wir sie abermals im Schilf, diesmal mit einigen Rohrammern. Die kleinen, flinken Vögelchen kletterten unermüdlich im Schilf herum. Durch ihr Gewicht bogen sich die Halme, doch die Meisen blieben fest sitzen, obwohl sie fast das Wasser berührten. Sie frassen Insekten am und beim Schilf und liessen uns dabei auf 2 bis 3 m Distanz herankommen.

RENÉ APPENZELLER und ULRICH BRINER, Zürich

Sonntags, den 7. November 1954 beobachteten Vater und Sohn CARRARA aus Zürich und ich auf der linken Seite des Klingnauer Stausees beim oberen Schlick drei Beutelmeisen. Als sie aus dem grossen Schilffeld unterhalb der Strassenbrücke direkt auf uns zuflogen, erkannte ich die Vögel sogleich am langgezogenen Ruf. Sie setzten sich dann nur etwa 10 m vor uns auf die obersten Zweige eines bereits von den Blättern entkleideten Busches. Bei einer Meise fehlte die schwarze Gesichtsmaske. Nach kurzer Zeit flogen sie rufend fort, dem Flugbild von Wiesenpiepern recht ähnlich.

HCH. SUTER, Buchs

Ein Ohrentaucher auf dem Moossee. — Am 5. Juni 1954 fiel mir auf dem grossen Moossee ein Steissfuss auf. Er war etwas grösser als ein Zwergtaucher; der Kopf war relativ gross, tiefschwarz und trug auf beiden Seiten einen waagrechten, goldgelben Federbüschel. Hals und Seiten waren dunkel rostrot, Nacken und Rücken dunkelbraun und der Bauch weiss: ein Ohren- oder Horntaucher, *Podiceps auritus*, im Brutkleid. Der nordische Gast blieb mehr als zwei Wochen auf dem Moossee und konnte von vielen Berner Ornithologen bewundert werden. Er hielt sich stets auf dem offenen Wasser auf und tauchte jeweils 25—30 Sekunden. Besonders schön entfaltete er die «Ohren», wenn er sein Gefieder ordnete. Einmal flog er vom einen Ende des Sees an das andere. Zum letzten Mal sahen wir den farbenprächtigen Vogel am 22. Juni 1954.

PETER ZIMMERMANN, Bern

Sommerbeobachtung einer Samtente auf dem Klingnauerstausee. — Am 8. August 1954 beobachteten Frl. Dr. C. WEIL, A. FELIX, O. FLURY, F. KIENER, O. MUGGLI, H. SUTER und Verf. auf dem Klingnauerstausee einen Erpel der Samtente, *Melanitta fusca*. Diese bei uns auch im Winter selten zu sehende Art war am weissen Flügelspiegel leicht zu erkennen. Das Gefieder war dunkelschwarzbraun, der weisse Fleck unter dem Auge fehlte jedoch ganz. Die Farbe des Schnabels war wie bei alten Erpeln orange, diejenige der Füsse dunkelfleischfarben. Interessant war, dass der Vogel den Schwanz nicht auf das Wasser auflegte, sondern ihn steil in die Höhe trug, ähnlich wie wir es bei der Ruderente gesehen hatten. Auch war der Schwanz noch in der Mauser und bestand lediglich aus geschlossenen Blutkielen, was der Ente ein merkwürdiges Aussehen gab. Am 22. August konnten R. LEHMANN, H. SUTER und Verf. den Vogel wieder sehen, der Schwanz war nun entfaltet, wurde aber immer noch über Wasser getragen, was in etwas weniger ausgesprochenem Masse auch noch am 29. August der Fall war. Die Ente tauchte öfters und blieb bis zu 20 Sekunden unter Wasser. Zuletzt wurde dieser Vogel am 26. September von H. SUTER gesehen.

Das Auftreten einer Samtente zu dieser Jahreszeit ist ganz ungewöhnlich und man möchte vermuten, dass unser Vogel flugunfähig war und sich schon seit längerer Zeit im Gebiet aufgehalten hat. Zwar konnten die meisten Beobachter kein Anzeichen einer Verletzung bemerken, immerhin fiel mir auf, dass beim ruhenden